

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Gantzer in Dresden.

Abonnementpreis: In grossen deutschen Reichth... Einzelhefte 10 Pf.

Insertenannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brunschwiler, Commissionär des Dresdner Journals.

Amthlicher Theil.

Dresden, 1. Januar. Se. Majestät der König haben dem Landrentmeister, Oberschultheiss Emil Julius Constantin Ludwig die erbetene Verleihung in den Ruhestand unter Bewahrung der gesetzlichen Pension allergnädigst zu bewilligen geruht.

Bekanntmachung.

die Abhaltung der Candidaten-Prüfungen an den Lehrer-Seminaren und der Wahlfähigkeits-Prüfung am Lehrerinnen-Seminar zu Callenberg — Oftern 1882 — betreffend.

Die Schulanfänger-Prüfungen an sämtlichen Lehrer-Seminaren und an dem Lehrerinnen-Seminar zu Dresden, sowie die Prüfung von Lehrerinnen, welche nicht auf einem Seminar vorgebildet worden sind, finden in Gemässheit des § 4 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 in den letzten Wochen vor Beendigung des Schuljahres statt.

15. Januar 1882

bei dem unterzeichneten Ministerium unter Beifügung der in § 3 der Prüfungsordnung (S. 307 ff. des Gesetz- und Verordnungs-Blattes vom Jahre 1877) vorgeschriebenen Zeugnisse pp. anzumelden, eventuell auch die nach § 3 Abs. 4 der vorgedachten Prüfungsordnung vorgeschriebenen Angaben zu machen.

Die Wahlfähigkeits-Prüfungen am Lehrerinnen-Seminar zu Callenberg finden am Oftern 1882 zunächst für frühere Jüglinge dieser Anstalt statt. Candidatinnen, welche sich dieser Prüfung unterwerfen wollen, haben spätestens bis zum

20. Januar 1882

ihre Gesuche um Zulassung bei dem Bezirks-Schulinspektor ihres Wohnorts unter Beifügung der in § 16 der mehrgedachten Prüfungsordnung vorgeschriebenen Zeugnisse einzureichen, worauf sodann seitens des Bezirks-Schulinspektors die Anmeldung bei dem Commissar für diese Prüfung unter der Adresse der Cultus-Ministerialkanzlei bis spätestens zum 26. desselben Monats zu bewirken ist.

Dresden, am 10. December 1881.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts. v. Gerber. Gd.

Nichtamtlicher Theil.

Telegraphische Nachrichten.

Prag, Mittwoch, 4. Januar, Vormittags. (Privat-Tele. d. Dresdn. Journ.) Der Cardinal Erz-bischof Fürst zu Schwarzenberg hat beim Neujahrsbesuche der Prager Pfarrer erklärt, daß der Papp ganz gesund ist und an eine Abreise von Rom nicht im Entferntesten denkt.

Einem Prager Telegramm der Wiener „Presse“ zufolge äusserte der Cardinal Fürst zu Schwarzenberg in Erwiderung auf die Glückwünsche des Clerus zu seiner Rückkehr aus Rom, der Papp denke durchaus nicht daran, Rom zu verlassen; derselbe sei vielmehr bereit, das höchste Hirtenamt ebenfalls als guterhirt unerschrocken zu vertreten, und wenn es Gott zuliesse, auch sein Leben im Amte zu opfern.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Wand.

Der Goldfisch.

Novelle von Karl Hartzenberg. (Fortsetzung.)

Was das eine Freude, als der alte Herr mit seinem Sohne auf dem Gutshof ankam. Die Dienstleute hatten von grünen Reifern eine Ehrenspore gebaut. Alle waren in Sonntagsstaat und Jedes von ihnen hatte einen Blumenstrauß und die jüngste der Mädchen erbenzte dem Heirathenden einen Ehrenstrahl. Sie hatten ihn Alle lieb den jungen Offizier, dem die Thränen über den heiligen Willkommen in den Augen standen.

„Da bist auch du, Gahr?“ sagte Heinrich. Es war ein mittelgroßer schwarzer Hund, den Heinrich besonders liebte und der wie natürlich vor Freude kein Anbick seines jungen Herrn war. Unausstößlich sprang er an dem jungen Offizier in die Höhe, der ihn kaum beruhigen konnte.

Mit Heinrich theilte sich Droll in die Ehre des Empfanges. Die Geschichte von den Franzosen, den der tapere Droll so äbel jugendlich hatte, war unjähliche Male von dem alten Rutzker den anderen Dienstboten erzählt worden.

„Da erbe man noch einmal von Pferdeverhand“, so schloß der alt. Johann, „ich sage, es giebt Pferde, die zehn Mal klüger sind, als tausend Menschen — zum Exempel der Droll!“

London, Mittwoch, 4. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Bright, und der Präsident des Handelsministeriums, Chamberlain, hielten gestern in Birmingham Wahlreden. Bright bezeichnete die auswärtigen Beziehungen Englands als die günstigsten; auch ohne eigentliche Bundesgenossen habe England mehr Freunde, als je. Chamberlain erblidete den Erfolg des irischen Landgesetzes in der Verminderung von Agrarverbrechen während des Decembers um 40 Procent und erklärte den Anspruch der Grundbesitzer auf Schadenersatz aus Staatsmitteln für ungerechtfertigt.

Dublin, Dienstag, 3. Januar, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In einer heute unter dem Vorhitz des Lords Abercorn stattgehabten Versammlung von etwa 4000 irischen Grundbesitzern wurden mehrere Resolutionen angenommen, in welchen die Entschädigungen der agrarischen Hilfscommissare getadelt werden und gleichzeitig eine Entschädigung durch den Staat verlangt wird, falls die agrarische Hauptcommission die von den Hilfscommissaren gefällten Urtheile bestätigen sollte. Schliesslich beschloß die Versammlung, eine Petition im Sinne obiger Resolutionen an die Königin zu richten.

St. Petersburg, Mittwoch, 4. Januar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der „Regierungs-Anzeiger“ bekräftigt, daß die Aufschreibung der Polizei aus dem Ressort des Ministeriums des Innern und die Wiederherstellung eines besonderen Polizeiministeriums in Aussicht genommen sei.

Wie die „Kowosti“ erfahren, ist in hohen Verwaltungskreisen die Frage angeregt worden, von dem ins Ausland auszuführenden Getreide einen halben Kopfen Steuer per Pud zu erheben.

Dem „Regierungs-Anzeiger“ ist aus Frankfurt ein Telegramm Sulzowsky's jugegangen, in welchem derselbe seine Rückkehr meldet und anzeigt, er sei mit dem amerikanischen Schiff „Rodgerson“ zusammengetroffen, welches nach Norden ging, um die „Jeannette“ aufzusuchen. In der Laurentiusbuch sah er die Mitglieder der bremischen geographischen Gesellschaft, welche durch das Schiff „Execlor“ zum Dikap des nördlichen Eismerees geführt wurden.

Dresden, 4. Januar.

Die Warschauer Judenhege ist in ihren Uebeln jetzt einigermaßen festgesetzt. Es ist nunmehr erwiesen, daß das christliche Element der Bevölkerung an der Ausrüstung derselben nicht den geringsten Antheil hat. In Rußland und Polen werden die Judenhegen zum Theil sogar von den Juden selbst veranstaltet. Diese anscheinend paradox klingende Behauptung wird durch Folgendes verständlich. Unsere Juden sind sämtlich Talmudjuden, d. h. den Ausgangspunkt ihres Glaubens bildet die unter dem Namen Talmud, zu deutsch „Belehrung“, bekannte uralte Auslegung der mosaischen Glaubensgesetze, an welcher sich die Gelehrsamkeit der Rabbinen von Simon dem Gerechten bald nach der babilonischen Gefangenenschaft bis 500 nach Christus, wo die Aufzeichnungen und Sammlungen der Rabbinen ihren Abschluß fanden, abmühte. Für die große Mehrzahl der Juden ist der Talmud normatives Gesetzbuch; allein es hat auch unter ihnen an Sectenliteratur aller Art nicht gefehlt, welche die Köpfe verwirrt und die ursprünglich verhältnismäßig reine jüdische Religionslehre durch die verschiedensten Zuthaten unkenntlich machten. Dahin gehört vor Allem die im 12. Jahrhundert entstandene, hauptsächlich im Buche Sohar gelehrtte Kabbala, das Werk eines betrügerischen Rabbi Moses von Lyon, der das angeblich

von einem phantastischen Rabbi Simon ben Jochai im 2. Jahrhundert nach Christus verfaßte Jalkuffat schrieb, um Geld damit zu verdienen. Dieses lange Zeit auch christliche Köpfe verwirrende Machwerk förderte im Judentum eine Reihe thörichter Meinungen und Secten zu Tage, die sämtlich durch ihre heftige Feindschaft gegen den Talmud kennlich sind. In Kleinasien, der Türkei, Polen und Rußland zählten die talmudistischen Secten, wie wir sie kurzweg nennen, von jeher zahlreiche Anhänger. Ihre Zahl war so groß, daß unter Sabbathai Zevi, einem im 16. Jahrhundert aufgetauchten Messias, die Hälfte der Juden vom Talmud abfiel. In Rußland und Polen war dieser Irrwahn bisher nicht auszuwachen. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden in Polen, gerade wie vor Kurzem in Warschau, durch den von talmudfeindlichen Juden ausgehenden Pöbel Väden und Schenkeln geplündert und Talmudexemplare verbrannt. Erst durch das Einschreiten der katholischen Inquisition unter dem Generalofficial P. Lurak von der Gesellschaft Jesu wurden die rechtgläubigen Juden gegen die Wuth ihrer Stammesgenossen geschützt. Der Gegensatz zwischen Talmudjuden und talmudfeindlichen Juden ist bis heute geblieben. Erstere nennt man in Rußland „Hebräer“, letztere kurzweg „Juden“. Diese Juden, auf deren religiöse Begriffsverwirrung und sittliche Verworfenheit wir hier nicht näher eingehen können, liefern dem Nihilismus ein starkes Contingent, und in der von den Nihilisten angeführten Warschauer Judenhege kommt, wie es scheint, abermals die schon Jahrhunderte alte Talmudfeindschaft zum Ausdruck. Das christliche Element, der Clerus, die katholischen Brüderschosten, überhaupt die gläubige Bevölkerung Warschaws steht der Bewegung völlig fern. Alle Stände und Klassen, wetteiferten vielmehr, wie ein Bericht der „Politischen Correspondenz“ aus Warschau vom 1. Januar constatirt, jede compromittirende Gemeinschaft mit der Judenhege von sich abzuwickeln. Das Benehmen der christlichen Bevölkerung, der katholischen Geistlichkeit, der katholischen Vereine und der gesammten Warschauer Presse sowohl während der Excesse, als nach Unterdrückung derselben war ein so musterhaftes und zugleich vernünftiges, daß es eine uneingeschränkte Anerkennung verdient. Man muß es mit angehen lassen, wie die Pörrer aus allen Sprengeln im Kirchenornate — noch in die Verlesung eines Hirtenbriefes von den Kanzeln herab nicht gestrichelt hatte — mit eigener Lebensgefahr mitten unter die tobende und johlende, vom Fasel bezauberte Volksmasse drangen und die Menge zu beschwichtigten suchten, oder die katholischen Brüderschosten und barmherzige Schwärmer den mißhandelten und geplünderten Juden sofort hilfreich beizustrangen, man muß auch die anfangs von der Censur unbehelligt gebliebenen leidenschaftlichen Artikel der zahlreichen Journale gelesen haben, um zu begreifen, daß das ganze Volk durch seine Handlungsmethode die Sühne für die von dem irrazionalen Pöbel ausgegangenen Verbrechen anbahnen wollte. Wie es gekommen ist, daß Warschau in so unerwarteter Weise zur Stätte russischen Glaubens geworden, das wird noch lange ein unangenehmes Räthsel bleiben. Erst die eingeleitete strenge Untersuchung wird das erwünschte Licht über diese Angelegenheit verbreiten.

Das Vorhandensein der nihilistischen Elemente wird in der „Polit. Corr.“ constatirt. Die nihilistischen Pläne können von dem Verfasser des Artikels allerdings nicht genau präcificirt werden. Daß der Nihilismus in Warschau wie anderwärts im russischen Reich die Feindschaft gegen die im Allgemeinen reicheren und regierungsfreundlichen Talmudjuden ausbeutet, liegt ziemlich nahe; aber man wollte vor Allem den Frieden des Landes fördern und die Pläne der russischen Regierung durchkreuzen. „Juden ist ein

öffentliches Geheimniß“, sagt der erwähnte Bericht-erstatler der „Polit. Corr.“, daß die Warschauer Behörden keineswegs einheitlich vorgehen. Dies gilt bezüglich der Spitze und der subalternen Exekutivorgane. Es giebt nämlich viele und hervorragende Elemente in den Warschauer Regierungskreisen, die eifrig eine Verständigung zwischen den Polen und Rußen anstreben und die demgemäß in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung eine wichtige Förderung ihrer Ideen erblicken. Es fehlt aber nicht an Elementen, die im Trüben fischen, möchten und denen Unruhen nicht unerwünscht wären, um die Pläne der polenfeindlichen russischen Kreise zu durchkreuzen. So kam es, daß neben einer kaum glaublichen Indulgenz, die den Excesse gegenüber seitens der Behörde hier und da geübt wurde, in gewissen Stadttheilen eine bewundernswürdige Energie entfaltete wurde. Offiziere und Generale im Dienste zuckten ruhig mit den Achseln beim Anblicke des traurigen Schauspieles, welches die Stadt bot, während Offiziere und Generale außer Dienst oft mit Erfolg durch bloße Beschwichtigung intervenirten.

In einer Warschauer Correspondenz der „Schlesischen Zeitung“ heißt es: „Seit der Mitte der sechziger Jahre haben es die Polen sowohl in den russischen Reichsgouvernements als auch in Galizien verstanden, die Juden, welche ihnen bis dahin auf politischem Terrain feindlich gegenüberstanden und es hier mit der österreichischen, dort mit der russischen Regierung hielten, zu sich herüberzuziehen. So haben in Galizien bei den letzten Reichstagswahlen die Juden, ihrer sonstigen Gesinnung treu, für die polnischen und gegen die deutschen Candidaten gestimmt, während in Rußland-Polen in neuerer Zeit der Deutschen gerade in den jüdisch-polnischen Organen der Presse zu Tage tritt, und im Geheimen die Juden den Widerstand der Polen gegen die Bestrebungen der Rußen unterstützen. Daher die eigenartige Erregung der polnischen „Intelligenz“ über die Ausschreitungen des polnischen Volkes von Warschau. Mit den eben berührten Verhältnissen steht auch der Umstand in Verbindung, daß man sowohl im jüdischen wie im polnischen Lager gegen die russischen Behörden von Warschau, namentlich gegen das Militär, den Vorwurf erhoben hat, daß sie sich den Tumulten gegenüber, wenn nicht gerade sympathisch, so doch mindestens apathisch verhalten hätten. Daß in Warschau nicht, wie es von einer Reputationspolnische „Notabel“ von dem Generalgouverneur Albedinski am zweiten Weihnachtstage gefordert wurde, auf die Excesse nicht geschossen werden ist, erklärt sich aus der schwierigen Stellung der Rußen in Polen zur Genüge. Der erste aus einem russischen Gewehr auf einen Polen abgefeuerte Schuß hätte vielleicht in einem neuen Aufstande sein Echo gefunden. Der Umstand, daß schon nach 3 Tagen die Ruhe vollständig hergestellt werden konnte, beweist aber jedenfalls, daß die Behörden nichts weniger als unthätig gewesen sind.“

Erfreulich berührt es unter allen Umständen, daß, wie die Darstellungen der „Polit. Corr.“ mit aller Evidenz ergeben, den Warschauer Excesse jedes religiöse Motiv fremd ist; im Uebrigen aber liefern dieselben eine düstere Illustration zu dem Zustande des von dem mehr und mehr fortgeschreitenden Anarchismus unterhöhten russischen Reiches. Der Regierung wartet den gegenwärtigen Verhältnissen eine schwere, einen hohen sittlichen Ernst und die Pflicht-treue aller ihrer Diener erfordernde Aufgabe.

Tagesgeschichte.

Dresden, 4. Januar. Die Erste Kammer nahm heute ihre Sitzungen wieder auf. Den einzigen Gegen-

stand die kostspielige Beweisaufnahme viel Geld gefordert, ohne das bis jetzt eine Aussicht war, den Proceß der in zweiter Instanz schwerte, zu gewinnen. Dazu kamen noch Verluste an Wertpapieren, ein paar sehr mittelmäßige Renten — fünf. Herr Wagner hatte gegen Wechsel, die durch Wäfers' Hände gegangen waren, eine nicht unbeträchtliche Summe borgen und außerdem hohe Hypotheken auf sein Gut nehmen müssen.

Diese Dinge waren freilich nur Wenigen bekannt, aber gerade Herr Wäfer mußte darum. Und Fanny? ... Liebt sie denn Heinrich wahrhaftig, mit jener Liebe, die nichts nach all' den Kauerlichkeiten fragt, die Zufall oder Schicksal dem Geliebten mitzugeben, die nur ihn, sein eigenstes Wesen, seine Verlorne liebt? ... Sehen wir zu.

Es war wenige Wochen nach Heinrich's Rückkehr aus dem Felde. ... Eine Gesellschaft von Gutbesitzern der Umgegend hatte ein Fest veranstaltet zu Ehren der Offiziere der Reserve und Landwehr.

Fanny v. Schönfeld war natürlich als eine der ersten Schönheiten der Umgegend auch zu dem Ball geladen. ... Als sie den ersten Walzer mit Heinrich tanzte, der wie auch die übrigen Offiziere in seiner blauen Dragoneruniform erschienen, küßerte sie mit strahlendem Antlitz ihm zu:

„Wie schön Ihnen doch die Uniform steht. ... Ah, Sie glauben gar nicht, wie sehr ich die Uniformen liebe. ... Es giebt dem Mann so etwas Statistisches, Imponirendes.“

Wagner war nichts weniger als Berufssoldat. Er hatte keine Pflicht als Verteidiger seines Landes erfüllt, er hatte, wie es einem deutschen Manne ziem-

nicht, daß Fanny v. Schönfeld den jungen Wagner liebte? ... Wieder dieses impertinente Achselzucken des jungen Bankiers!

„Wäglich, obgleich ich glaube, daß sie seiner Uniform mindestens ebenso gut ist, als ihm selbst. Man kennt dies ja. ... Der Lieutenant der Reserve ist ein großer Lovvogel für unsere jungen Damenwelt. Aber Fräulein v. Schönfeld hat einen Vater, der nicht unsonst als geh. Regierungsrath bei der Oberrechnungskammer angestellt war. ... Herr v. Schönfeld hat mehrere Kinder und sein kleines Gut, wie seine Pension werden nicht so viel ab, daß er davon Ersparnisse machen könnte. Die Familie ist gewöhnt, gut zu leben. Herr v. Schönfeld wird sich weniger die Untenanstalten seines zukünftigen Schwiegersohnes, als vielmehr dessen Geldsäckel betrachten.“

„O, an dem wird er nichts auszufragen haben. Der alte Wagner ist ein wohlthätiger Mann und Heinrich sein einziger Sohn. ...“ meinte Wäfers' Freund. „Dazu kann ich nichts sagen“, brach plötzlich lächelnd der junge Bankier das Gespräch ab. „Aber Geschäfts-geheimnisse plaudert man nicht.“

Er hatte Recht; man plaudert nicht darüber, aber man tumirt durch derartige geheimnißvolle Anspielungen den Credit des Andern sicherer, als wenn man über Geschäftsgeheimnisse offen gesprochen hätte. ... Die Verhältnisse des alten Herrn Wagner waren in der That nicht günstige. Ein langwieriger Proceß mit einer Actiengesellschaft, die in der Höhe von Wagner's Gut eine Gemische Fabrik besaß, deren Nieder-schläge für die Felder Wagner's sehr schädlich waren, spielte schon seit Jahren und hatte vor Allem durch

Rus stand er da der Droll. Umstekt und beträngt mit Blumensträußen und Kränzen, mit den Hufen scharrend, und die alte wohlbekannte Hofstätte freudig anwiesend.

Auch dem Droll wurde ein Begrüßungsstrahl gerichtet. Ein Räbel mit Braunbier gefüllt, in welches Schwarzbrot geschnitten war.

Wie das ihm schmeckte, dem stofflichen Fuchse mit den weichen zierlichen Füßen. ... Aber er hatte es auch verdient nach den Strapazen in Frankreich, wo es oft Staub und Hitze, Kälte und Regen, aber weber ein Bündel Heu, noch einen Trunk Wasser oder ein Strohlager gegeben.

Heinrich saß längt mit dem Vater im Wohnzimmer im traulichen Geplauder, während sein Hof noch immer von Bewunderern umgeben war, die vor Allem die Karte interessirte, die es in seinem Kampfe mit den französischen Chasseurs davon getragen. ... Endlich aber machte der alte Rutzker Jakob mit der Bemerkung, daß morgen auch noch ein Tag sei und daß dem Droll ein tüchtiger Schlaf zu gönnen sei, ein Ende. ...

Es waren glückliche Wochen, die dem Tage der Rückkehr Heinrich's aus dem Feldzug folgten. ... Fanny v. Schönfeld kam öfters mit ihrem Vater herüber zum Besuch und bald sprach man in der Umgegend von der bevorstehenden Verlobung des jungen Paares. ...

Einer nur suchte weisend die Schultern, wenn man in seiner Gegenwart davon redete, Herr Wäfers' Jan.

„Und warum weiseln Sie“, fragte ihn eines Abends einer seiner intimen Bekannten, „glauben Sie

stand der Tagesordnung für die heutige Sitzung, welcher die Staatsminister v. Rostk-Ballin, Dr. v. Aehren und Frhr. v. Könniger, sowie der Justizrat Laube beizuhelfen, bildete der Bericht der 1. Deputation über den mittelst Königl. Decrets vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Entmündigung und die Bevormundung Geisteskranker, Geisteskranker und Verschwendler (Referent: Präsident v. Criegern). Dieser Gesetzentwurf bezieht sich auf die Entmündigung und die Bevormundung, die dem französischen Rechte eigentümliche und nach dessen Vorbild in der Gesetzgebung verschiedener deutscher Staaten recipiert: Rechtsinstitut der Entmündigung auch in das sächsische Recht aufzunehmen und so die auf das Entmündigungsverfahren sich beziehenden Vorschriften der deutschen Zivilprozessordnung auf das Königreich Sachsen anzuwenden zu machen. Dieser Zweck wird erreicht durch die Einfügung zweier neuer Paragraphen, 81a und b, in das bürgerliche Gesetzbuch, entsprechende Abänderung der in Titel IV Abth. II unter I und II (§§ 1981 bis 1989) des bürgerlichen Gesetzbuchs enthaltenen, die Bevormundung über volljährige Geisteskranker, Verschwendler und Verschwendler betreffenden Vorschriften und Aufhebung des § 2069 des bürgerlichen Gesetzbuchs. Die Deputation beantragte die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs. In der an den Deputationsbericht sich anschließenden Debatte führte Senatspräsident Degner aus, daß man auch ohne Aenderung des bestehenden Rechts und ohne Einführung französischer rechtlicher Grundzüge auskommen sein würde, ein Eingriff in das System des bürgerlichen Gesetzbuchs sich also hätte vermeiden lassen, daß er aber aus praktischen Rücksichten sich der Deputation angeschlossen habe. Nachdem Staatsminister Dr. v. Aehren einzelnen Aeußerungen des Vorsitzenden entgegengetreten war und die Gründe, welche zur Verlegung des Gesetzentwurfs Veranlassung gegeben, dargelegt hatte, wurde der Gesetzentwurf unverändert genehmigt.

Berlin, 3. Januar. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag um 4 Uhr den Reichsfürstlichen Fürsten v. Bismarck zu einem längeren Vortrag. — Wie bereits erwähnt, präsidirte am 30. December v. J. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen einer Ausdehnung der Hygieneausstellung. Ueber diese Sitzung selbst wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch Folgendes mitgeteilt: Nach einigen Worten halbhoher Begrüßung gab die kaiserliche Protectorin der Ausstellung dem Vorsitzenden derselben, Staatsminister a. D. Hübner, das Wort, der in einer kurzen Ansprache den Beginn und die Entwicklung des Unternehmens darlegte und die für dasselbe leitend gewordenen Gesichtspunkte präcisirte und mit besonderer Wärme hervorhob, daß das Protectorat Ihrer Majestät zur Förderung der Ausstellung mächtig gewirkt habe, daß der Vorstand aber hoffe, dieselbe werde nach ihrer Vollenbung sich dieser Gnade als würdig erweisen. Der Staatsminister a. D. Hübner erbat sich alsdann die Erlaubnis, den 5 Herren, welchen für diese Sitzung das Referat übertragen war, das Wort geben zu dürfen.

Am ersten Tage besuchte der zweite Besondere Civilingenieur Rietzsch, über die Erfolge der ersten Schritte für das Zustandekommen der Ausstellung. Die Zahl der Anmeldungen betrage 920 dürfte aber 1000 erreichen. Die Ausstellung verleihe besonders interessant zu werden durch die Mitwirkung der Staats- und Communalbehörden, sowie der Corporationen und Vereine. Das kaiserliche Kriegsministerium habe Militärkontrollen entsandt, die kaiserliche Admiralität bringe neben Rettungsapparaten zur See ein vollkommen eingerichtetes Schiffsmodell zur Anschauung, die Regierungen der übrigen deutschen Staaten: Württemberg, Preußen und Sachsen. An 30 größere Städte gehen ein Bild von der Bewässerung und Entwässerung der Städte, von Schulen, Krankenhäusern u. s. w. In hervorragender Weise beteiligte sich der Verein des Roten Kreuzes, der bayerische Verein zur Pflege und Unterhaltung im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, der Berliner Volkshilfsvereins, der Berliner Hausfrauenverein und andere. Die Jubelstunde werde nicht die Werke ihrer Einrichtungen in der Reichshalle zeigen: Einrichtungen für das Wohl der Arbeiter, Einrichtungen und Ausstattungsgegenstände von Krankenhäusern. Durch den unglücklichen Theaterbrand in Wien sei man auf die Idee gekommen, eine eigene Abtheilung zu schaffen, in welcher die Vorträge zur Sicherheit der Theater Aufnahme finden könnten. Die wissenschaftliche Seite der Ausstellung werde durch eine Bibliothek noch bedeutender gefördert werden.

Ihre Majestät die Kaiserin sprach über hohe Befriedigung aus über den, wie sie sagte, so überaus klaren und anregenden Vortrag, der für sie, und gewiß auch für den Kronprinzen, sehr belehrend gewesen sei, was Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz selbst durch seine Zustimmung bestätigte.

Der dritte Vortrags, Generalrat Dr. Roth aus Dresden, berichtete hierauf über die bisherige Thätigkeit im Königreich Sachsen. Die Theilnahme des Vereins zum Roten Kreuz sei durch die Krankheit Ihrer Majestät der Königin zeitlich etwas behindert worden. Auch das sächsische Kriegsministerium und selbst Sr. Majestät der König würden sich mit Wohlwollen aus seinem Vorhaben beteiligen.

für das Vaterland geschloßen, sehr tapfer geschlagen, aber für das heroische Soldatenthum schwärme er nicht.

Indessen sollte er Fanny's Bemerkung mehr schenken auf . . .

„Wissen Sie, Fräulein, daß dies nicht sehr schmeichelhaft für mich ist?“

„Wie so?“ fragte sie erstaunt, die langbewimperten Augen zu ihm emporend.

„Es erinnert mich das an ein Gedicht, das ich als Knabe in der Schule auswendig lernen mußte. Vielleicht kennen Sie es auch, ich meine das von dem Doctor, der seinen Galanzzug durchprügelte und dabei immer rief: Bist du der Doctor oder ich . . . Als er nämlich ein Mal ohne den Anzug ausgegangen und seinen Bedienten in denselben gesteckt, hatten die Leute nicht ihn, sondern den Diener gegrüßt.“

Sie verstand die Pointe und half sich durch ein Lächeln. (Fortsetzung folgt.)

**Von der Naturkraft.**

Der elektrische Kraftübertragung für verschiedene industrielle Zwecke ist eigentlich die nachfolgende Betrachtung gewidmet, die wir mit einiger Modifikation dem „Domb. Corr.“ entlehnen, da sie über die Verwendung der Naturkräfte selbst und über die Grenzen unseres derzeitigen Wissens die betreffenden Kreise orientirt.

Es möchte schwer sein, einen Gedanken zu nennen, dem in unseren Zeiten häufiger und mit scheinbar berechtigtem Stolz Ausdruck verliehen worden wäre, als der Vorstellung, daß der Mensch mit Hilfe

Am Schluß der Rede des Dr. Roth sprach Ihre Majestät die Kaiserin einleitend über dieses Referat über die lange Krankheit Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, Johann aber ihre Freude über ihre jegige Genesung in bewegten Worten aus.

Der erste Schriftführer, Hennenberg, referirte Johann über die Theilnahme des Kaiserreichs-Ungarns an der Ausstellung. Redner hob dabei die Verdienste der beiden Comités in Wien und Budapest hervor. Das I. L. Kriegsministerium werde sich speciell ebenfalls lebhaft an der Ausstellung beteiligen. Seitens der österreichischen Staatsbahnen sei ein besonderes Transportverordnungen getroffen, die die Theilnahme der Vereine vom letzten Krieg sei durch das hübsche Entgegenkommen des Erzherzogs Karl Ludwig sehr gesteigert, diejenige des deutschen Mittelrheins durch den Oberbayerischen Erzherzog Wilhelm. Auch Wien und Budapest und namentlich die österreichischen Botschafter würden sich beteiligen.

Ihre Majestät die Kaiserin wies nach dem Schluß der Rede auf den engen Zusammenhang der Vereine des Roten Kreuzes hin, der sich auch bei dieser gemeinlichlichen Thätigkeit Deutschlands und Österreichs als gegenständig erweise. Der zweite Schriftführer, Dr. Paul Börner, berichtete zunächst, daß die deutsche Presse, sowohl die politische, als die medicinische und technische, dem Unternehmen einmüthig ihre Sympathie geschenkt und dasselbe nach besten Kräften ohne Ansehen der Person gefördert habe. Ebenso hätten Frankreich und England das Unternehmen mit Sympathie aufgenommen; besonders sei dies aber der Fall mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Durch den Erfolg des ausgezeichneten Engländer und Militärarztes J. S. Billings fanden die wertvollen Publicationen der Militärmedicinalabtheilung des Kriegsministeriums in Washington und des Nationalgesundheitsamtes in Aussicht. Auch die wichtigsten Berichte des Gesundheitsamtes der Einzelstaaten seien für die Bibliothek zu erwarten. Es hängen Vortragsgesellschaften in Aussicht, die weit über die Ausstellung hinaus ihre Vorlesungen äußern würden.

Nachdem Ihre Majestät bemerkt hatte, daß der Vortragende sich eine sehr schöne und bantere Aufgabe gestellt habe, gab der Vorsitzende der Baucommissio, Oberst Rullmann, an der Hand von Grundrissen und Ansichten eines gebräuglichen Bericht über die allgemeinen Arrangements der Bauten. Der für die Ausstellung geschätzte Platz in der Nähe des Berliner Bahnhofs, zwischen dem Strahm-Alt-Moabit, Klamm- und Invalidenstrasse, von circa 6000 q m (28 Morgen) Größe, hat an einem Gehäufte der Stadtbau und durch 2 Pferdebahnhöfen mit der Stadt verbunden, ist durch das Entgegenkommen der Behörden dem Generalcomité unentgeltlich überlassen. Derlei wird freilich von der Stadtverwaltung beschaffen, doch gemahnen die Herren dieser Bahn den Vortheil, daß sie für eine Ausstellungsgegend, welche nicht in bestimmten Räumen placirt zu werden brauchen, wie z. B. Wagen für Verwandte u. dergl. reichlichen Platz bieten. Das Ausstellungsgelände von 10000 q m bebauter Fläche ist in dem vorderen Theile des Platzes zwischen Stadtbahn und Berliner Bahnhof theilweise. Dasselbe wird, den zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend, einfach gehalten sein, indessen durch eine Kuppel und die Thürme, welche die Eingänge flankiren, eine weithin sichtbare und nicht uninteressante Silhouette bekommen. Die Stellung des Hauptgebäudes ermöglicht es, das ganze übrige, zur Verfügung stehende Raum zu freundlichen Gartenanlagen zu gestalten, in welchen sich eine große Wasserfläche zur Aufnahme von Booten, Bojen u. s. w., sowie Einzelbauten, Pavillons, Gebäude für verschiedene Zwecke, Volkshäuser, Speisehäuser für Vegetarier u. s. w., außerdem aber auch ein feines Restaurant, Circusplatz, Bäder u. s. w. befinden werden. Für die Uebungen der Feuerwehr werden besondere Apparate konstruirt. Leucht werden vor den Augen des Publicums tägliche Experimente im Wasser ausführen. Ebenso werden im Innern des Ausstellungsgeländes neben den praktischen und wissenschaftlichen Objecten auch solche Arrangements getroffen, welche das große Publicum besonders anziehen geeignet sind. Darunter sind hervorzuheben, ein Bergwerk, eine ägyptische Schiffboje, ein Bergbauapparat in Pelzbau, ein Panzerboot, dessen Rotor die Wasserleitung des alten Rom in künstlicher Durchführung sein wird, u. dgl. m. Als eine zuerst bei der elektro-technischen Ausstellung in Paris durchgeführte, wohlthätige Keimung soll Referent hervor, daß nicht nur die Umgestaltung des Ausstellungsgeländes, sondern auch die inneren Räume desselben durch elektrische Beleuchtung erleuchtet werden würden, und daß dasjenige Verhältniß, die während des Tages durch ihre Arbeit am Werke geschäufert seien, dieser in den Abendstunden ermöglicht sei. Zum Schluß bemerkte Dr. Rullmann, daß, wenn auch das Rotkreuz die Hygieneausstellung der Kunst gegenüber etwas geringere, es doch bestmöglichsten vorerit Kräfte trotz der Kürze der Zeit gewinnen werde, eine, wenn auch nicht praxische, doch wohlgeordnete, übersichtliche und lehrreiche Ausstellung zu gestalten.

Ihre Majestät die Kaiserin sprach über die Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz nahmen von den Sägen und Sägen mit großem Interesse Kenntnis, und sprach sich die Kaiserin durchaus zustimmend zu den von Dr. Rullmann erwähnten Grundgedanken aus.

Sobald nach dem von Staatsminister a. D. Hübner in einer sehr engen Beziehung gerade zu einer Frage Rede, die in der Gegenwart die Gemüther mächtig erregt. In der deutschen Gewerbeordnung befindet sich ein Paragraph, der den Verstoß einer Instruktion verleiht, in welcher die Schutzregeln gegen Verunglückung der Arbeiter in Fabriken angeordnet werden sollen. Diese Instruktion ist bis jetzt nicht ausgefertigt, weil sie herausgeschafft, daß es außerordentlich schwer sei, über die betreffenden Schutzbedingungen so weit ins Klare zu kommen, daß bestimmte Anordnungen getroffen werden könnten. Die Ausstellung werde auch in dieser Beziehung so anregend und belehrend wirken, daß vielleicht das deutsche Handelsministerium dieser Instruktion zu erwarten habe. Mit dankenswerther Bereitwilligkeit habe der Staatssecretär des Innern, Hr. v. Hildebrandt, die in Reichthum des Innern vorhandenen Arbeiten, Modelle u. s. w. zur Verfügung der Ausstellung gestellt. Endlich referirte Staatsminister a. D. Hübner in wenigen Worten über den Stand der Finanzen, den er als einen befriedigenden zu bezeichnen in der Lage war.

Ihre Majestät die Kaiserin richtete zum Schluß noch sehr gnädige Worte an die Anwesenden und wiederholte ihr lebhaftes Interesse für die Ausstellung, für deren Gelingen sie die besten Wünsche hege. Sie dankte schließlich dem Kronprinzen, daß er eingewilligt habe, sie in Behinderungsfällen zu vertreten. Die Berathungen hatten während der Sitzung die außerordentlich theilnahmevolle Aufmerksamkeit bewandert, mit der die Kaiserin den Vorträgen gefolgt war, und es sprach sich wohl bei Allen das Gefühl der größten Dankbarkeit darüber aus, daß die hohe Frau trotz der eben überstandenen schweren Krankheit dennoch die Gnade gehabt habe, das Protectorat anzunehmen und sogar einer Sitzung des Ausschusses zu präsidiren. Nachdem die Kaiserin sich entfernt hatte, führte der Kronprinz in der Sitzungsdauer zurück und verkehrte in ungezwungener leutseliger Weise mit mehreren Mitgliedern des Vorstandes. — Die „Köln. Ztg.“ erwähnt eines Gerüchtes, daß in conservativen Kreisen verbreitet sein soll und demzufolge ein activer Minister zum Nachfolger des Frhr. v. Harn als Oberpräsident der Provinz Ostpreußen designirt sei. Das Gerücht erweist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle vernimmt, durch die Begründung. — Der Landtag der preussischen Provinz, schreibt die „N. Fr. Ztg.“, wird jedenfalls auf Mitte Januar einberufen werden. Ob zu Sonnabend, den 14. d., oder Montag, den 16. d., scheint noch nicht festgesetzt zu sein. Ebenso kann über die Form der Eröffnung nur von vorläufigen Absichten die Rede sein. — Alle Erörterungen über die Stellung der Regierung zur kirchenpolitischen Vorlage sind insofern vorzeitig, als eine Beratung des Staatsministeriums darüber, wie daselbst Blatt hört, auch bis jetzt nicht stattgefunden hat. Daß die Absichten sich vorläufig in der Richtung des vorjährigen Entwurfs bewegen, haben wir schon neulich angedeutet. Ob dieselben allerdings und namentlich auf Grund der Stimmungen in Rom eine Aenderung erfahren haben, wissen wir nicht.

München, 3. Januar. (R. G.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten stand zunächst auf der Tagesordnung die Beratung der Rechnungsabrechnung des Landtagspro 1880. Die Abg. Frankfurter, Frhr. v. Stauffenberg und Brandenburg halten die Forderung von 42000 M. für Darstellung eines Realitätslogs der Bibliothek für unvernünftig; der zweite Theil sei genügend. Die Abg. Herr, Daller, Schels und Frankfurter sprechen für Abschaffung der Uniformen der Landtagsdiener. Den Realwählern wird die Anerkennung ertheilt. Es folgt die Beratung des Landtagspro 1882/83. Die Frage eines Neubaus des Landtagsgebäudes wird nach dem Ausschussantrag auf später zurückgestellt. Das Uebrige wird nach dem Ausschussantrag genehmigt. Abg. Schels schlägt zu Erzielung von Ersparnissen die Detachierung der Diäten auf 6 M. und die Entziehung der Freilarten vor; auch sollten die nicht anwesenden Abgeordneten keine Diäten erhalten; ferner solle man mehr im Plenum beraten. Abg. Frhr. v. Stauffenberg hält eine Verminderung der Kosten des Landtags nicht durch Herabsetzung der Diäten, sondern durch das frühere Vorlegen des Budgets für erreichbar. Frhr. v. Stauffenberg fährt aus, die Opposition habe gerade dadurch dem Land am Weisten, daß sie ihre Auslassungen und Schritte gegen das Ministerium nicht sofort that, sondern ein halbes Jahr dazu brauche. Der Finanzaußschuß vertheile viel Verschwendung. Schels müsse sich daher an seine ihm näher stehenden Kollegen wenden. Abg. Frhr. v. Soden fährt aus, der langsame Erfolg der Opposition werde durch die gegenwärtigen Zustände veranlaßt, doch hoffe die Opposition noch auf Erfolg; er wünsche eine Verbesserung der Geschäftsordnung des Hauses analog der des Reichstages. An der Debatte beteiligten sich noch die Abg. Sellner, Daller, Schanz, Strauß und Ritter; der Letzte stellt die gegenseitigen Verschleppungsvorwürfe richtig und empfiehlt ebenfalls Aenderung der Geschäftsordnung. — Der Abg. Bucher, der mit seinen Verhältnissen in der „Donau-Zeitung“ erschienenen Artikel so viel Aufsehen gemacht hat, ist aus der Fraction der Rechten ausgeschlossen worden.

Wien, 3. Januar. Ali Nigami Pascha und Reichid Bey haben ihren Aufenthalt in Wien bis zum Donnerstag verlängert. Sie sind von der Aufnahme, welche sie in den hiesigen leitenden Kreisen gefunden haben, sehr befriedigt und scheinen auch in diesem Sinne nach Konstantinopel berichtet zu haben. Wie dem „Frdl.“ nämlich mitgeteilt wird, wurde der türkische Botschafter Edhem Pascha angewiesen, dem Kaiser im Namen des Sultans für den ausgezeichneten Empfang zu danken, den seine Befehden hier gefunden. Ali Nigami Pascha und Reichid Bey würden sich über ihren hiesigen Aufenthalt sehr wohl befriedigt geäußert haben, wenn sie sich nicht überzeugt hätten, daß hoher Werth hier an maßgebender Stelle einer Consolidirung der türkischen Verhältnisse auf dem Boden des Berliner Vertrages beigemessen wird und wie gänzlich unberechtigt demnach das Mißtrauen ist, welches von den Gegnern Österreich-Ungarns in Konstantinopel gegen die Intentionen des hiesigen Cabinets zu schüren gesucht wird. — Wie die heutigen Adressblätter mittheilen, fand gestern beim Ministerpräsidenten Grafen Taaffe eine mehrstündige Beratung über die Vorgänge in der Krivowojze Statt, an welcher der Statthalter Feldmarschalllieutenant Baron Jovanowitsch, der Landesvertheidigungsminister Graf Welfersheim und der Ministerpräsident in Cetinje, Oberst Baron Thömmel, theilnahmen. Der Statthalter Baron Jovanowitsch begiebt sich heute von hier direct nach der Krivowojze. — Das „Frdl.“ versichert, daß die Annexion der occupirten Provinzen Bosnien und Herzegowina ebenso wenig auf der Tagesordnung steht, wie gegenwärtig daran gedacht wird, eine oder beide Provinzen mit einem Theile der Monarchie, wenn auch nur provisorisch, administrativ oder politisch zu verbinden.

Paris, 2. Januar. Wenn man sich an den Artikeln, welche die Pariser Journale dem Jahresübergang widmen, eine Vorstellung von der gegenwärtigen Stellung des Ministeriums Gambetta und von dem Bestreben seines Führers bilden wollte, so müßte das Urtheil so ungünstig als möglich ausfallen. Wir halten dafür, daß die Blätter die Farben etwas zu stark auftragen; aber immerhin bleibt das allgemeine Concert misorgniger Stimmen bedenklich für die neue Regierung. Selbst in den bisher absolut Gambettistischen Journalen, „Voltaire“ und „Evénement“ ist eine gewisse Tendenz bemerklich, sich von dem eudem so geleiteten Manne loszulösen, und nur auf zwei Blätter, die „Republique française“ und das „Paris“ scheint das Cabinet in Zukunft absolut rechnen zu können. Unbedingt ist es ein altes Reiden, daß ein Mann wie About, der Chefredacteur des „XX. Siècle“, mit so großer Bitterkeit erklärt, Gambetta's unerklärliches Benehmen habe ihn und die Gleichgesinnten, in die offen ausgesprochene Opposition geworfen.“ Es ist etwas persönliche Rancune dabei im Spiele; aber die Feindseligkeit ist darum nicht minder gefährlich und die Art persönlicher Enttäuschung erstreckt sich auf viele Männer, deren Stimme im Parlament ins Gewicht fällt. In den politischen Kreisen, in den Salons mag man hören, wohin man will, überall unfeindliche Urtheile über Gambetta; kaum hier und da ein schäntliches Wort der Bertheiligung. Das Alles würde dem Ministerium einen baldigen Sturz verhüten, wenn irgend Jemand eine Ahnung davon hätte, was an die Stelle dieses Cabinets zu setzen sei. Aber da im Laufe der Jahre die Idee der französischen Republik sich gewissermaßen in Gambetta verkörpert hat, so verknüpft sich mit dem Gedanken an den Sturz des Mannes eine Ahnung der schlimmsten Folgen, die Furcht vor einem politischen Koch, der Alles aus den Fugen reißen müßte. Darin hauptsächlich beruht jetzt die Stärke Gambetta's. Man hat das Gefühl, daß die Kammer mit ihm wirthschaften müssen, selbst wenn sie nicht mit ihm zufrieden sind; und so ist Alles in Allem das Voos der Regierung nicht so schlimm, als es nach den belagerten Jahresrechnungen erscheinen könnte.

Rom, 2. Januar. Ein Telegramm der „Köln. Ztg.“ meldet: Die Neujahrsrede des Königs an die Deputation der Kammer haben einen um so tieferen Eindruck gemacht, je seltener König Humbert persönlich in die Staatsgeschäfte eingreift. Besonders bemerkt wird die Vertäußung der Worte, daß jegliche auswärtige Einmischung in innere Angelegenheiten zurückzuweisen sei, mit der Aufforderung an den Kammerpräsidenten, die rasche Erledigung der Militärauslagen zu betreiben.

Rom, 3. Januar. (Tel.) Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Suez: Die bezüglich der jüngsten Ereignisse in Suez eingesetzte gemischte Commission hat ihre Aufgabe vollendet. Der des Wortes an dem ägyptischen Offizier in Verdacht stehende Italiener wurde für unschuldig erkannt. Die Haupttäthäter wurden nach Cairo gebracht, wo sie vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Der Gouverneur stattete dem italienischen Viceconsul einen Besuch ab und drückte

aus, daß das Vaterland geschloßen, sehr tapfer geschlagen, aber für das heroische Soldatenthum schwärme er nicht. Indessen sollte er Fanny's Bemerkung mehr schenken auf . . . „Wissen Sie, Fräulein, daß dies nicht sehr schmeichelhaft für mich ist?“ „Wie so?“ fragte sie erstaunt, die langbewimperten Augen zu ihm emporend. „Es erinnert mich das an ein Gedicht, das ich als Knabe in der Schule auswendig lernen mußte. Vielleicht kennen Sie es auch, ich meine das von dem Doctor, der seinen Galanzzug durchprügelte und dabei immer rief: Bist du der Doctor oder ich . . . Als er nämlich ein Mal ohne den Anzug ausgegangen und seinen Bedienten in denselben gesteckt, hatten die Leute nicht ihn, sondern den Diener gegrüßt.“ Sie verstand die Pointe und half sich durch ein Lächeln. (Fortsetzung folgt.)

**Von der Naturkraft.**

Der elektrische Kraftübertragung für verschiedene industrielle Zwecke ist eigentlich die nachfolgende Betrachtung gewidmet, die wir mit einiger Modifikation dem „Domb. Corr.“ entlehnen, da sie über die Verwendung der Naturkräfte selbst und über die Grenzen unseres derzeitigen Wissens die betreffenden Kreise orientirt.

Es möchte schwer sein, einen Gedanken zu nennen, dem in unseren Zeiten häufiger und mit scheinbar berechtigtem Stolz Ausdruck verliehen worden wäre, als der Vorstellung, daß der Mensch mit Hilfe

hundert des Dampfs und der Electricität und lächelnd der armen Wänterinnen, welchen bei ihrer sogenannten „Gothältnlichkeit“ zuweilen hange werden wollte. (Und doch hatten und haben diese Beängstigten recht, indem sie wahrnehmen, daß der Factor der stichlichen Erziehung und Selbstbeziehung durch eine speculativ Ausbeutung der Naturwissenschaften bedrängt worden und in Vernachlässigung gerathen ist.)

Wie stand es in Wahrheit mit jener angeblichen Herrschaft über die Kräfte der Natur?

Die exacte Wissenschaft hat seit mehr als einem Jahrhundert an der Lösung des Problems gearbeitet, welches zu den inhaltsschwersten gehört, die ihr jemals gestellt werden können. Es ist das Problem des Wesens der sogenannten Naturkräfte. Unsere Urenkel werden an dieser gewaltigen Aufgabe die Kraft ihrer Gedanken ebenso veruchen, wie unsere Großältern an ihr gearbeitet haben; doch sie werden, auf den Errungenschaften ihrer Vorgänger stehend, mit weiteren und freierem Blicke jenes große Welt räthsel ins Auge fassen, als wir heute vermögen. Aber es ist in unserer Zeit eine gewaltige Thatsache ans Licht gezogen worden. Wir haben heute ein Recht, zu sagen, daß es keine Naturkräfte, sondern nur eine Naturkraft giebt; diese eine Naturkraft ist die der Materie immanente Bewegung. Wir wissen, daß Das, was man von Alters her als Kräfte der Natur bezeichnet, in einer verschiedenen Form der Bewegung besteht, daß alle Naturwirkungen nur Veränderungen der Bewegungsform sind, daß alle Bewegungsformen in einander übergehen können, und daß bei diesem Wechsel der Bewegungsform weder ein Verlust noch ein Gewinn an der Quantität der Bewegung stattfinden kann. Daraus folgt, daß wir nie-

maße Kräfte erzeugen, sondern nur umwandeln können und was man mit dem Namen der Beherrschung der Naturkräfte bezeichnet hat, ist nichts Andres, als die vermehrte Kenntnis der Bedingungen und der Möglichkeit ihrer Herbeiführung, unter denen vorhandene Bewegungsformen, d. h. Naturkräfte, in andere, unferen Zwecken entsprechende übergeführt werden können. Wir wissen ferner, daß die auf der Erde selbst gegenwärtig noch vorhandene Quantität der Kraft, d. h. die Bewegung, eine sehr geringe ist, daß dagegen der Mittelpunkt unseres Planetensystems, die Sonne, und in ihrer scheinbar unerschöpflichen Strahlung seit Millionen von Jahren jenen Kraftvorrath geliefert hat, welchem wir die gegenwärtige Beschaltung der Erde wie alles pflanzlichen, thierischen und menschlichen Lebens auf ihr ausschließlich verdanken. Wir wissen auch, daß die Steinkohle, welche bis zu diesem Augenblicke die wesentliche materielle Grundlage aller Errungenschaften unserer Cultur, aller sogenannten Herrschaft des Menschengeistes über die Kräfte der Natur bildet, Nichts ist als ein Product jener strahlenden Kraft der Sonne, die in der Form einer mit der Geschwindigkeit von 40000 Meilen in der Secunde fortschreitenden Wellenbewegung Millionen von Jahren hindurch auf die Erde übertragen wurde und hier in der complicirten Form chemischer Bewegungen den Uebergang des Kohlenstoffes aus der Kohlen säure der Atmosphäre in die Bestandtheile der Pflanzenbedeckte der Erde und später seine Ablagerung in jenen ausgedehnten jetzt unterirdischen Kohlenflözen bewirkte, aus denen allein wir gegenwärtig die Kräfte gewinnen, die unsere Maschinen treiben und unsere elektrischen Batterien schaffen. Und mit dieser Kenntnis gewinnen wir eine

ausßerordentlichen Fortschritte der exacten Wissenschaften gelernt habe, die Natur zu beherrschen, ihre Kräfte sich dienstbar zu machen. Wenn das unermessliche Getriebe des modernen Menschenlebens in Verlehe und Industrie, in Wissenschaft und Technik als der einzige Rohstoff gilt für die Höhe der Entwicklung, welche der Menschengeist in Jahrtausende langer Arbeit erworben, wer vergesse hat, daß das scheinbar Große zur Unbedeutendheit zusammenschrumpft, wenn es am Größeren gemessen wird, der konnte wohl ein Recht zu haben meinen, triumphirend darauf hinzuweisen, „wie wir's doch so herrlich weit gebracht!“ Sind nicht Zeit und Raum fast verschunden auf der Erde? Verbietet nicht der gedankenschwüle elektrische Strom die entferntesten Punkte der Erde, an denen denkende Menschen wohnen und vertheilt sie zu einer einzigen schaffenden Gemeinschaft? Ist nicht die Kraft des Dampfes das scheinbar Unmögliche möglich gemacht? Ist sie nicht Meere verbunden und Gebirge durchschnitten? Ist sie nicht die moderne Industrie geschaffen, jene Industrie, welche der Trägheit die äußere Signatur giebt, welche in tausendfacher Wechselbeziehung eingreift in Alles, was der Menschengeist wirkt, in Wissenschaft und Kunst, in Politik und Leben? Und sind nicht diese mächtigsten Hebel des heutigen Culturfortschrittes, die Kraft des Dampfes und der Electricität, vollkommen sühlgeme Werkzeuge in der Hand des Menschen geworden? Hat er also nicht die Kräfte der Natur sich dienstbar gemacht; steht nicht für unabsehbarer Zukunft der weitere Fortschritt seiner Entwicklung jetzt in seiner eignen Macht?

Für Viele bedürften diese Fragen gar keiner Antwort. Sie wiesen triumphirend hin auf das Jahr-

hundert des Dampfs und der Electricität und lächelnd der armen Wänterinnen, welchen bei ihrer sogenannten „Gothältnlichkeit“ zuweilen hange werden wollte. (Und doch hatten und haben diese Beängstigten recht, indem sie wahrnehmen, daß der Factor der stichlichen Erziehung und Selbstbeziehung durch eine speculativ Ausbeutung der Naturwissenschaften bedrängt worden und in Vernachlässigung gerathen ist.)

Wie stand es in Wahrheit mit jener angeblichen Herrschaft über die Kräfte der Natur?

Die exacte Wissenschaft hat seit mehr als einem Jahrhundert an der Lösung des Problems gearbeitet, welches zu den inhaltsschwersten gehört, die ihr jemals gestellt werden können. Es ist das Problem des Wesens der sogenannten Naturkräfte. Unsere Urenkel werden an dieser gewaltigen Aufgabe die Kraft ihrer Gedanken ebenso veruchen, wie unsere Großältern an ihr gearbeitet haben; doch sie werden, auf den Errungenschaften ihrer Vorgänger stehend, mit weiteren und freierem Blicke jenes große Welt räthsel ins Auge fassen, als wir heute vermögen. Aber es ist in unserer Zeit eine gewaltige Thatsache ans Licht gezogen worden. Wir haben heute ein Recht, zu sagen, daß es keine Naturkräfte, sondern nur eine Naturkraft giebt; diese eine Naturkraft ist die der Materie immanente Bewegung. Wir wissen, daß Das, was man von Alters her als Kräfte der Natur bezeichnet, in einer verschiedenen Form der Bewegung besteht, daß alle Naturwirkungen nur Veränderungen der Bewegungsform sind, daß alle Bewegungsformen in einander übergehen können, und daß bei diesem Wechsel der Bewegungsform weder ein Verlust noch ein Gewinn an der Quantität der Bewegung stattfinden kann. Daraus folgt, daß wir nie-

maße Kräfte erzeugen, sondern nur umwandeln können und was man mit dem Namen der Beherrschung der Naturkräfte bezeichnet hat, ist nichts Andres, als die vermehrte Kenntnis der Bedingungen und der Möglichkeit ihrer Herbeiführung, unter denen vorhandene Bewegungsformen, d. h. Naturkräfte, in andere, unferen Zwecken entsprechende übergeführt werden können. Wir wissen ferner, daß die auf der Erde selbst gegenwärtig noch vorhandene Quantität der Kraft, d. h. die Bewegung, eine sehr geringe ist, daß dagegen der Mittelpunkt unseres Planetensystems, die Sonne, und in ihrer scheinbar unerschöpflichen Strahlung seit Millionen von Jahren jenen Kraftvorrath geliefert hat, welchem wir die gegenwärtige Beschaltung der Erde wie alles pflanzlichen, thierischen und menschlichen Lebens auf ihr ausschließlich verdanken. Wir wissen auch, daß die Steinkohle, welche bis zu diesem Augenblicke die wesentliche materielle Grundlage aller Errungenschaften unserer Cultur, aller sogenannten Herrschaft des Menschengeistes über die Kräfte der Natur bildet, Nichts ist als ein Product jener strahlenden Kraft der Sonne, die in der Form einer mit der Geschwindigkeit von 40000 Meilen in der Secunde fortschreitenden Wellenbewegung Millionen von Jahren hindurch auf die Erde übertragen wurde und hier in der complicirten Form chemischer Bewegungen den Uebergang des Kohlenstoffes aus der Kohlen säure der Atmosphäre in die Bestandtheile der Pflanzenbedeckte der Erde und später seine Ablagerung in jenen ausgedehnten jetzt unterirdischen Kohlenflözen bewirkte, aus denen allein wir gegenwärtig die Kräfte gewinnen, die unsere Maschinen treiben und unsere elektrischen Batterien schaffen. Und mit dieser Kenntnis gewinnen wir eine

ausßerordentlichen Fortschritte der exacten Wissenschaften gelernt habe, die Natur zu beherrschen, ihre Kräfte sich dienstbar zu machen. Wenn das unermessliche Getriebe des modernen Menschenlebens in Verlehe und Industrie, in Wissenschaft und Technik als der einzige Rohstoff gilt für die Höhe der Entwicklung, welche der Menschengeist in Jahrtausende langer Arbeit erworben, wer vergesse hat, daß das scheinbar Große zur Unbedeutendheit zusammenschrumpft, wenn es am Größeren gemessen wird, der konnte wohl ein Recht zu haben meinen, triumphirend darauf hinzuweisen, „wie wir's doch so herrlich weit gebracht!“ Sind nicht Zeit und Raum fast verschunden auf der Erde? Verbietet nicht der gedankenschwüle elektrische Strom die entferntesten Punkte der Erde, an denen denkende Menschen wohnen und vertheilt sie zu einer einzigen schaffenden Gemeinschaft? Ist nicht die Kraft des Dampfes das scheinbar Unmögliche möglich gemacht? Ist sie nicht Meere verbunden und Gebirge durchschnitten? Ist sie nicht die moderne Industrie geschaffen, jene Industrie, welche der Trägheit die äußere Signatur giebt, welche in tausendfacher Wechselbeziehung eingreift in Alles, was der Menschengeist wirkt, in Wissenschaft und Kunst, in Politik und Leben? Und sind nicht diese mächtigsten Hebel des heutigen Culturfortschrittes, die Kraft des Dampfes und der Electricität, vollkommen sühlgeme Werkzeuge in der Hand des Menschen geworden? Hat er also nicht die Kräfte der Natur sich dienstbar gemacht; steht nicht für unabsehbarer Zukunft der weitere Fortschritt seiner Entwicklung jetzt in seiner eignen Macht?

Für Viele bedürften diese Fragen gar keiner Antwort. Sie wiesen triumphirend hin auf das Jahr-

hundert des Dampfs und der Electricität und lächelnd der armen Wänterinnen, welchen bei ihrer sogenannten „Gothältnlichkeit“ zuweilen hange werden wollte. (Und doch hatten und haben diese Beängstigten recht, indem sie wahrnehmen, daß der Factor der stichlichen Erziehung und Selbstbeziehung durch eine speculativ Ausbeutung der Naturwissenschaften bedrängt worden und in Vernachlässigung gerathen ist.)

Wie stand es in Wahrheit mit jener angeblichen Herrschaft über die Kräfte der Natur?

Die exacte Wissenschaft hat seit mehr als einem Jahrhundert an der Lösung des Problems gearbeitet, welches zu den inhaltsschwersten gehört, die ihr jemals gestellt werden können. Es ist das Problem des Wesens der sogenannten Naturkräfte. Unsere Urenkel werden an dieser gewaltigen Aufgabe die Kraft ihrer Gedanken ebenso veruchen, wie unsere Großältern an ihr gearbeitet haben; doch sie werden, auf den Errungenschaften ihrer Vorgänger stehend, mit weiteren und freierem Blicke jenes große Welt räthsel ins Auge fassen, als wir heute vermögen. Aber es ist in unserer Zeit eine gewaltige Thatsache ans Licht gezogen worden. Wir haben heute ein Recht, zu sagen, daß es keine Naturkräfte, sondern nur eine Naturkraft giebt; diese eine Naturkraft ist die der Materie immanente Bewegung. Wir wissen, daß Das, was man von Alters her als Kräfte der Natur bezeichnet, in einer verschiedenen Form der Bewegung besteht, daß alle Naturwirkungen nur Veränderungen der Bewegungsform sind, daß alle Bewegungsformen in einander übergehen können, und daß bei diesem Wechsel der Bewegungsform weder ein Verlust noch ein Gewinn an der Quantität der Bewegung stattfinden kann. Daraus folgt, daß wir nie-

maße Kräfte erzeugen, sondern nur umwandeln können und was man mit dem Namen der Beherrschung der Naturkräfte bezeichnet hat, ist nichts Andres, als die vermehrte Kenntnis der Bedingungen und der Möglichkeit ihrer Herbeiführung, unter denen vorhandene Bewegungsformen, d. h. Naturkräfte, in andere, unferen Zwecken entsprechende übergeführt werden können. Wir wissen ferner, daß die auf der Erde selbst gegenwärtig noch vorhandene Quantität der Kraft, d. h. die Bewegung, eine sehr geringe ist, daß dagegen der Mittelpunkt unseres Planetensystems, die Sonne, und in ihrer scheinbar unerschöpflichen Strahlung seit Millionen von Jahren jenen Kraftvorrath geliefert hat, welchem wir die gegenwärtige Beschaltung der Erde wie alles pflanzlichen, thierischen und menschlichen Lebens auf ihr ausschließlich verdanken. Wir wissen auch, daß die Steinkohle, welche bis zu diesem Augenblicke die wesentliche materielle Grundlage aller Errungenschaften unserer Cultur, aller sogenannten Herrschaft des Menschengeistes über die Kräfte der Natur bildet, Nichts ist als ein Product jener strahlenden Kraft der Sonne, die in der Form einer mit der Geschwindigkeit von 40000 Meilen in der Secunde fortschreitenden Wellenbewegung Millionen von Jahren hindurch auf die Erde übertragen wurde und hier in der complicirten Form chemischer Bewegungen den Uebergang des Kohlenstoffes aus der Kohlen säure der Atmosphäre in die Bestandtheile der Pflanzenbedeckte der Erde und später seine Ablagerung in jenen ausgedehnten jetzt unterirdischen Kohlenflözen bewirkte, aus denen allein wir gegenwärtig die Kräfte gewinnen, die unsere Maschinen treiben und unsere elektrischen Batterien schaffen. Und mit dieser Kenntnis gewinnen wir eine

ausßerordentlichen Fortschritte der exacten Wissenschaften gelernt habe, die Natur zu beherrschen, ihre Kräfte sich dienstbar zu machen. Wenn das unermessliche Getriebe des modernen Menschenlebens in Verlehe und Industrie, in Wissenschaft und Technik als der einzige Rohstoff gilt für die Höhe der Entwicklung, welche der Menschengeist in Jahrtausende langer Arbeit erworben, wer vergesse hat, daß das scheinbar Große zur Unbedeutendheit zusammenschrumpft, wenn es am Größeren gemessen wird, der konnte wohl ein Recht zu haben meinen, triumphirend darauf hinzuweisen, „wie wir's doch so herrlich weit gebracht!“ Sind nicht Zeit und Raum fast verschunden auf der Erde? Verbietet nicht der gedankenschwüle elektrische Strom die entferntesten Punkte der Erde, an denen denkende Menschen wohnen und vertheilt sie zu einer einzigen schaffenden Gemeinschaft? Ist nicht die Kraft des Dampfes das scheinbar Unmögliche möglich gemacht? Ist sie nicht Meere verbunden und Gebirge durchschnitten? Ist sie nicht die moderne Industrie geschaffen, jene Industrie, welche der Trägheit die äußere Signatur giebt, welche in tausendfacher Wechselbeziehung eingreift in Alles, was der Menschengeist wirkt, in Wissenschaft und Kunst, in Politik und Leben? Und sind nicht diese mächtigsten Hebel des heutigen Culturfortschrittes, die Kraft des Dampfes und der Electricität, vollkommen sühlgeme Werkzeuge in der Hand des Menschen geworden? Hat er also nicht die Kräfte der Natur sich dienstbar gemacht; steht nicht für unabsehbarer Zukunft der weitere Fortschritt seiner Entwicklung jetzt in seiner eignen Macht?

Für Viele bedürften diese Fragen gar keiner Antwort. Sie wiesen triumphirend hin auf das Jahr-

hundert des Dampfs und der Electricität und lächelnd der armen Wänterinnen, welchen bei ihrer sogenannten „Gothältnlichkeit“ zuweilen hange werden wollte. (Und doch hatten und haben diese Beängstigten recht, indem sie wahrnehmen, daß der Factor der stichlichen Erziehung und Selbstbeziehung durch eine speculativ Ausbeutung der Naturwissenschaften bedrängt worden und in Vernachlässigung gerathen ist.)

Wie stand es in Wahrheit mit jener angeblichen Herrschaft über die Kräfte der Natur?

Die exacte Wissenschaft hat seit mehr als einem Jahrhundert an der Lösung des Problems gearbeitet, welches zu den inhaltsschwersten gehört, die ihr jemals gestellt werden können. Es ist das Problem des Wesens der sogenannten Naturkräfte. Unsere Urenkel werden an dieser gewaltigen Aufgabe die Kraft ihrer Gedanken ebenso veruchen, wie unsere Großältern an ihr gearbeitet haben; doch sie werden, auf den Errungenschaften ihrer Vorgänger stehend, mit weiteren und freierem Blicke jenes große Welt räthsel ins Auge fassen, als wir heute vermögen. Aber es ist in unserer Zeit eine gewaltige Thatsache ans Licht gezogen worden. Wir haben heute ein Recht, zu sagen, daß es keine Naturkräfte, sondern nur eine Naturkraft giebt; diese eine Naturkraft ist die der Materie immanente Bewegung. Wir wissen, daß Das, was man von Alters her als Kräfte der Natur bezeichnet, in einer verschiedenen Form der Bewegung besteht, daß alle Naturwirkungen nur Veränderungen der Bewegungsform sind, daß alle Bewegungsformen in einander übergehen können, und daß bei diesem Wechsel der Bewegungsform weder ein Verlust noch ein Gewinn an der Quantität der Bewegung stattfinden kann. Daraus folgt, daß wir nie-

maße Kräfte erzeugen, sondern nur umwandeln können und was man mit dem Namen der Beherrschung der Naturkräfte bezeichnet hat, ist nichts Andres, als die vermehrte Kenntnis der Bedingungen und der Möglichkeit ihrer Herbeiführung, unter denen vorhandene Bewegungsformen, d. h. Naturkräfte, in andere, unferen Zwecken entsprechende übergeführt werden können. Wir wissen ferner, daß die auf der Erde selbst gegenwärtig noch vorhandene Quantität der Kraft, d. h. die Bewegung, eine sehr geringe ist, daß dagegen der Mittelpunkt unseres Planetensystems, die Sonne, und in ihrer scheinbar unerschöpflichen Strahlung seit Millionen von Jahren jenen Kraftvorrath geliefert hat, welchem wir die gegenwärtige Beschaltung der Erde wie alles pflanzlichen, thierischen und menschlichen Lebens auf ihr ausschließlich verdanken. Wir wissen auch, daß die Steinkohle, welche bis zu diesem Augenblicke die wesentliche materielle Grundlage aller Errungenschaften unserer Cultur, aller sogenannten Herrschaft des Menschengeistes über die Kräfte der Natur bildet, Nichts ist als ein Product jener strahlenden Kraft der Sonne, die in der Form einer mit der Geschwindigkeit von 40000 Meilen in der Secunde fortschreitenden Wellenbewegung Millionen von Jahren hindurch auf die Erde übertragen wurde und hier in der complicirten Form chemischer Bewegungen den Uebergang des Kohlenstoffes aus der Kohlen säure der Atmosphäre in die Bestandtheile der Pflanzenbedeckte der Erde und später seine Ablagerung in jenen ausgedehnten jetzt unterirdischen Kohlenflözen bewirkte, aus denen allein wir gegenwärtig die Kräfte gewinnen, die unsere Maschinen treiben und unsere elektrischen Batterien schaffen. Und mit dieser Kenntnis gewinnen wir eine

ausßerordentlichen Fortschritte der exacten Wissenschaften gelernt habe, die Natur zu beherrschen, ihre Kräfte sich dienstbar zu machen. Wenn das unermessliche Getriebe des modernen Menschenlebens in Verlehe und Industrie, in Wissenschaft und Technik als der einzige Rohstoff gilt für die Höhe der Entwicklung, welche der Menschengeist in Jahrtausende langer Arbeit erworben, wer vergesse hat, daß das scheinbar Große zur Unbedeutendheit zusammenschrumpft, wenn es am Größeren gemessen wird, der konnte wohl ein Recht zu haben meinen, triumphirend darauf hinzuweisen, „wie wir's doch so herrlich weit gebracht!“ Sind nicht Zeit und Raum fast verschunden auf der Erde? Verbietet nicht der gedankenschwüle elektrische Strom die entferntesten Punkte der Erde, an denen denkende Menschen wohnen und vertheilt sie zu einer einzigen schaffenden Gemeinschaft? Ist nicht die Kraft des Dampfes das scheinbar Unmögliche möglich gemacht? Ist sie nicht Meere verbunden und Gebirge durchschnitten? Ist sie nicht die moderne Industrie geschaffen, jene Industrie, welche der Trägheit die äußere Signatur giebt, welche in tausendfacher Wechselbeziehung eingreift in Alles, was der Menschengeist wirkt, in Wissenschaft und Kunst, in Politik und Leben? Und sind nicht diese mächtigsten Hebel des heutigen Culturfortschrittes, die Kraft des Dampfes und der Electricität, vollkommen sühlgeme Werkzeuge in der Hand des Menschen geworden? Hat er also nicht die Kräfte der Natur sich dienstbar gemacht; steht nicht für unabsehbarer Zukunft der weitere Fortschritt seiner Entwicklung jetzt in seiner eignen Macht?

Für Viele bedürften diese Fragen gar keiner Antwort. Sie wiesen triumphirend hin auf das Jahr-

hundert des Dampfs und der Electricität und lächelnd der armen Wänterinnen, welchen bei ihrer sogenannten „Gothältnlichkeit“ zuweilen hange werden wollte. (Und doch hatten und haben diese Beängstigten recht, indem sie wahrnehmen, daß der Factor der stichlichen Erziehung und Selbstbeziehung durch eine speculativ Ausbeutung der Naturwissenschaften bedrängt worden und in Vernachlässigung gerathen ist.)

Wie stand es in Wahrheit mit jener angeblichen Herrschaft über die Kräfte der Natur?

Die exacte Wissenschaft hat seit mehr als einem Jahrhundert an der Lösung des Problems gearbeitet, welches zu den inhaltsschwersten gehört, die ihr jemals gestellt werden können. Es ist das Problem des Wesens der sogenannten Naturkräfte. Unsere Urenkel werden an dieser gewaltigen Aufgabe die Kraft ihrer Gedanken ebenso veruchen, wie unsere Großältern an ihr gearbeitet haben; doch sie werden, auf den Errungenschaften ihrer Vorgänger stehend, mit weiteren und freierem Blicke jenes große Welt räthsel ins Auge f

beruhen das Behauern der Regierung anlässlich die- ses Vorfalls aus.

London, 3. Januar. (Tel.) Ein angeblich von Herbert Gladstone an den Municipalrath der Stadt

St. Petersburg, 2. Januar. Ein Telegramm der „Edin. Zig.“ meldet: In Moskau sind in den

Konstantinopel, 3. Januar. (Tel.) Wie ver- sichert wird, ist Rouri Damat Pascha, welcher im

Athen, 2. Januar. Wie man der „Polit. Corr.“ telegraphisch, sind die Kammerwahlen in der grie-

Dresdner Nachrichten vom 4. Januar.

Abermals früher als voriges Jahr und zwar schon am 2. d. M. ist das Dresdner Adreß- und

Bei einer in der Nähe des böhmischen Bahnhofes wohnenden Dame ist gestern eingetroffen und sind

Auf der Wisdrufer Straße, Gehaus der Woll- straße, befindet sich seit einigen Tagen ein provi-

Am 31. December v. J. hat in dem Abbau- ort Nr. 184 der zur 28b Fallstraße gehörigen 2. süd-

Provinzialnachrichten.

Bischofswerda, 2. Januar. (Säch. Erz.) Von dem königl. Ministerium des Innern ist dem herr-

Pirna, 3. Januar. Dem „Pirn. Anz.“ wird von einem Unglücksfall berichtet, der sich gestern zwischen

Zittau, 3. Januar. (S. R.) Einer unserer achtungs- werthesten Rübargen, Dr. Banker W., ist in den

Statistik und Volkswirtschaft.

L. Dresden, 4. Januar. Die Weizenbierbrauerei „Cambrian“ in Dresden hielt heute Vormittag 10 Uhr

Gewinne 1. Klasse 101. Königl. Säch. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig, den 3. Januar 1882.

30 000 Mark auf Nr. 15801. 10 000 „ „ „ 36607. 5 000 „ „ „ 33955 40145. 3 000 „ „ „ 46944 66105. 1 000 „ „ „ 4350 35652 45225 67019

Gewinne à 500 Mark.

Nr. 14214 23138 26994 27700 30127 32028 32621 48971

Gewinne à 300 Mark.

Nr. 2976 10049 10122 10796 19495 22291 30817 32088

Gewinne à 200 Mark.

Nr. 114 1243 2813 2810 32921 4196 4407 4445 4486

Gewinne à 150 Mark.

Nr. 222 328 490 585 1665 2303 2406 3485 3648 5175

Gewinne à 105 Mark.

Nr. 83 377 89 563 78 79 646 712 802 60.

276 Kisten und gleichviel Stimmern Theil nahmen. Von le-

22091 66 259 61 260 440 47 208 655 54 723 907 78.

23011 15 408 26 29 98 576 713 924.

24037 250 77 512 20 664 793 805 43.

25045 64 78 152 290 283 285.

26016 147 78 309 408 49 72 572 621 66 704 991.

27006 108 80 248 434 27 522 37 56 86 71.

280001 129 58 90 243 27 522 37 56 86 71.

29028 126 52 217 29 238 47 209 31 877 746 95 825 947.

30008 71 74 117 25 298 324 28 674 78 741 65 78 828.

31030 31 143 373 82 405 37 58 345 716 802 203 15 70.

32032 78 120 50 245 413 115 94 628 707 12 25 845 63

33010 25 228 97 419 521 690 587 939 40.

34008 25 85 201 92 203 61 74 418 719 510 20 422 68 789

35084 192 241 90 619 39 72 701 922.

36099 115 25 216 78 274 462 585 42 642 795 917.

37042 76 177 220 645 626 719 72 824 66 984.

38069 234 83 464 548 72 778 870 960 82.

39049 150 260 611 34 89 176 80 836.

40016 226 71 244 52 444 51 728 229.

41029 92 155 265 244 26 455 83 615 942.

42015 151 254 267 688 786.

43099 281 647.

44067 145 84 291 432 81 66 567 782.

45025 44 172 740 854 975.

46011 37 40 203 10 37 871 615 35 603 811 19 66 73

47044 62 617 88 711 834 26 40 88 918.

48012 50 277 506 42 671 700 867 905.

49028 92 245 221 45 92 416 29 531 831 42 907 49.

50061 66 126 48 76 273 400 431 77 500 615 024 772.

51003 11 50 182 87 203 42 209 29 24 60 406 10

52091 90 222 709 27 40 837 42 91 927 85.

53011 72 263 338 27 400 511 86 611 700 782 881.

54037 54 161 283 553 676 729 834 41 02 88 900 26.

55047 77 149 64 319 452 63 549 609 741 47 56 817.

56059 145 272 99 205 25 58 78 520 98 60 11 744 833

57051 302 29 89 475 810 19 385.

58006 30 88 405 41 613 766 913.

59062 72 280 96 401 37 43 91 551 615 27 756 77 816

60039 46 52 69 215 465 571 95 639 750 808 11 43 67.

61099 255 375 453 514 624 47 723 33 60 824 58 949.

62008 26 45 209 63 311 480 612 30 769 837 247 69 28

63044 22 229 31 343 543 411 50 57 98 719 70 828 920

64002 176 225 311 82 539 605 7 75 729 927.

65008 22 88 122 24 219 27 425 626 525 910 64 99 70000

66019 209 315 450 73 492 166 91 232 49.

67017 28 281 412 31 68 78 87 544 46 645 71 723 885

68010 91 22.

69010 87 406 632 85 95 788 921 41.

70047 245 755 811 925 46 88.

71005 209 475 29 546 97 458 933.

72016 19 80 129 77 211 86 225 25 50 519 27 59 605 808

73014 81 221 79 361 693 705 85 828 925.

74017 201 38 90 505 57 628 34 725 921 53.

75014 79 91 112 56 267 539 650 724 84 805 906 91.

76048 231 251 498 512 71 902 10 91.

77051 223 25 45 75 245 96 466 84 836 614 17 47 708.

78006 102 27 22 64 207 8 45 85 96 239 202 72 610 725

79027 208 43 339 80 410 505 19 660 740 919 42.

80052 64 117 95 444 226 631 87 752 928 54 76.

81048 101 306 7 30 78 77 502 629 41 728 73 806

82022 911.

83017 96 254 480 562 68 56 603 12 56 64.

84010 78 89 152 208 83 459 328 710 72 83 96 859

85016 245 315 93 432 53 518 90 654 743 911 97 920.

86071 75 129 95 248 339 80 91 484 556 661 90 714 42.

87026 68 145 201 2 58 467 626 33 705 14 59 700 920.

88056 77 81 119 288 344 88 670 723 816 43 66.

89008 238 54 638 747 821 67 74 942 43 62.

90041 108 78 208 305 28 445 79 525 72 020 826 64 921

91040 948 60.

92025 91 102 99 245 87 338 71 529 745 71 81 836.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Friedrich Riebe & Co., Bankgeschäft, Victoriastrasse Nr. 20, empfehlen sich zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien, Prioritäten und fremden Geldsorten, sowie Einlösung der am 1. Januar fälligen Coupons.

wunderbare Perspektive. Was wir gegenwärtig fast ausschließlich an Naturkraft benutzen, ist nicht als ein

Wärmemenge durch die Verbrennung von Steinkohle gewinnen wollen, so würde man dazu eines Quantums

Natur, die Dornbarkeit, zu welcher der moderne Menschengeist alle Kräfte der Natur gezwungen hat?

wegung, verweist die Oter in einer Wahlzeit 3 bis 4

### Grundstücks- und Wasserkrafts-Verkauf.

Die Genehmigung des Königl. Finanzministeriums ist bei zwischen dem Bahnel Vikar und dem Westendbad gelegene städtische Real, bestehend in  
 1) einer Baustelle an der Bahnhofsstraße,  
 2) dem ehemaligen Salomon'schen Bleichereigrundstücke mit Gebäuden und  
 3) dem dahinter gelegenen Grundstücke mit Wehr- und Wasserkraft von der ehemaligen Riebermühle  
 verkauft werden.  
 Käufer haben ihre Kaufgebote bis  
**21. Januar 1882**  
 an die unterzeichnete Königl. Generaldirection einzubringen.  
 Inwieweit unter den Bietern nicht vorbestehen, wie auch der Zuschlag zu den Geboten selbst.  
 Nähere Auskunft erteilen die Abtheilungsbüroverwalter Dresden - Mittelstadt und Pirna.  
 Dresden, am 22. December 1881.  
**Königl. Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.**  
 von Tschirschky. 2716 F. II.

### Edictalladung.

In Versehen der Emilie Ernestine Kühnel, geb. Richter in Seubitz, gegen den Kaiser Friedrich August Kühnel, jetzt unbekanntem Aufenthalts, Beklagten, wird Legitimation hierdurch geladen.  
 den 22. Februar 1882

Berufung des 12. März im Königl. Landgerichte in Berlin zu erweisen und den ihm in dem am 18. September 1878 verkündeten Erkenntnis des vorerwähnten Königl. Appellationsgerichts Dresden auferlegten Eid, dessen er sich nicht zu unterziehen weigert, zu leisten im Stande sein soll, unter der Voraussetzung, daß dieser Eid nichtig ist für verfallen und er desselben für verfallen erklärt werden soll, zu schwören, inwiefern an demselben Tage der Befehlserfüllung eines im Falle des Urtheils für eröffnet angunehmen Erkenntnis sich zu genügen.  
 Dresden, den 1. December 1881.  
**Königliches Landgericht II. Civilkammer.**  
 Dr. Müller.

### „Dresdner Kaufmannschaft“

Die geehrten Mitglieder der „Dresdner Kaufmannschaft“ werden zum Erscheinen in der

**Donnerstag den 12. Januar 1882,**

Nachmittags 4 Uhr

im Saale des Junngsgrundstücks, Oststr. Nr. 9 abzuhaltenden **ausserordentlichen allgemeinen Versammlung** hierdurch eingeladen.

Der Eintritt findet von 3 Uhr an statt. Die Verhandlung selbst beginnt um 4 Uhr, wo das Versammlungsgesetz geschlossen wird.

#### Tages-Ordnung:

Berathung und Beschlußfassung über die allgemeine Abänderung des gegenwärtigen Junngs-Statuts.  
 Da die allgemeine Junngs-Versammlung am 29. Juni 1881 diesen Gegenstand bereits auf der Tagesordnung hatte, über ihn jedoch wegen ungenügender Theilnahme nicht beschließen konnte, so ist die bevorstehende allgemeine Junngs-Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der Theilnehmer beschlußfähig.  
 Exemplare des nunmehrigen Statuts-Entwurfes liegen von 6. Januar 1882 ab im Bureau der Junngs zur Einsichtnahme durch die Mitglieder aus.  
 Dresden, 19. December 1881.

Der Vorstand der „Dresdner Kaufmannschaft“.  
 Louis Aulhorn, Vorsitzender.

### Waldwollwatte u. Präparate

gegen Rheumatismus  
 aus der Lairitz'schen Fabrik i. Thüringen  
 führt und versendet

die **Kronen-Apotheke, Dresden-N.**

Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich)

### Echter Benedictiner Liqueur

vortreflich stärkendes Verlehnungsmittel,  
 der beste aller Liqueure.



Man verlange auf jeder Flasche die vierköpfige Etikette mit der Unterschrift des General-Directors.  
 Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabricirt ferner den **Alcool de Menthe** und das **Wesseln-Wasser der Benedictiner**, vortreflich, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.  
 Der echte Benedictiner-Liqueur ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.

Dresden: Alfred Flade, Emil Herrmann, Eibberg 24; Hoepfer, Carl, Landhausstr. 4; J. C. Hübner, Rosmarinstr.; Carl Otto Jahn, Wildstr. 25b; H. Kourmoussi, Pragerstr. 15; Lisch, Th., Kreuzstr.; Löschke, Joh. Fr., Neugasse 1; Peyer & Co. Nachf., Scheffelstr. 14; J. M. Schmidt & Co.; Bernhard Thum; Caspar Trepp; Herm. Weiss, Schlossstr.; Weis & Henke, Schlossstr.; A. Bobrowicz, Victorstr.; A. G. Hufeland, Schlosshaus- u. Waisenhausstr.; Lehmann u. Leichsenring, Waisenhausstr.; C. W. Miesch, Hauptstr. 14; J. Olivier, Waisenhausstr.; Oscar Renner; Joh. Carl Köhlig; Schippan, Ed., Neust. Hauptstr.; Carl Seulen, Wallstr.; Winter, Otto, Pragerstr.; Schulze, Carl in Pirna.

### Woldemar Schmidt

Liqueur-, Essig- und Spritfabrik.  
 Dampfdestillation.  
 Dresden-N. und Döhlen im Plauenischen Grunde.  
 Verkaufsorte: Dresden-Neustadt, grosse Meissner Strasse 11  
 empfiehlt seine altbewährten Fabrikate (reine Destillationsprodukte):  
 feine vorzügliche Tafelliqueure,  
 diverse süsse Spirituosen,  
 prima Rothweinpunsch- und Rumpunsch-Essenzen,  
 Indischer Milch-Punsch und Schwedischer Punsch,  
 Rum- und Arac-Grog-Essenzen,  
 sowie sein altes Lager von importirtem echten  
**Jamaica Rum, Cognac fine Champagne, Arac de Goa, Mandarine-Arac.**  
 Separatverkaufsort  
 für Liqueure und Spirituosen in Flaschen.

### Kamschatkabiber

mit weissen Spigen, des modernste und feinste Belegwerk für  
 Tragen an Herrenpelze, fische, nicht verlegere Waare, empfiehlt  
 das Magazin „zum Pfau“ des **Robert Guideczka,**  
 Raritäten, Dresden, Schöbergstrasse.

### Uebersicht der Sächsischen Bank zu Dresden

am 31. December 1881.

Activa.	
Coursfähiges Deutsches Geld	M. 16 328 824. —
Reichskassenscheine	148 810. —
Noten anderer Deutscher Banken	12 271 300. —
Sonstige Kassens-Bestände	886 479. —
Wechsel-Bestände	52 732 921. —
Lombard-Bestände	3 418 080. —
Efecten-Bestände	2 921 476. —
Debitoren und sonstige Activa	3 427 515. —
Passiva.	
Eingesahltes Actiencapital	M. 80 000 000. —
Reservafonds	3 881 276. —
Banknoten im Umlauf	47 081 700. —
Täglich fällige Verbindlichkeiten	2 919 779. —
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	7 826 881. —
Sonstige Passiva	320 039. —

Die Direction.  
 Montag den 9. Januar Abends 7 Uhr  
 im Saale des Hôtel de Saxe  
**CONCERT**  
 von  
**Anna und Eugen Hildach**  
 unter gütiger Mitwirkung  
 des Pianisten Herrn Felix Dreyschock und des  
 Herrn Eugen Krantz.

- |                                      |                  |
|--------------------------------------|------------------|
| 1) Ballade des Harfners              | Schumann.        |
| 2) a. Thänen der Wehmuth             | Beethoven.       |
| b. Heimlicher Liebe Pein             | Weber.           |
| c. Die Befangene                     | J. S. Bach.      |
| d. Der kleine Frits an seine Freunde | Schumann.        |
| 3) Italienisches Concert für Clavier | Hartmann.        |
| 4) Duetten für Sopran und Bariton    | Jensen.          |
| a. Ziehst du, ihr stillen Lieder     | R. Franz.        |
| b. Ueber ein Städtlein               | Grammann.        |
| c. Wo Tauben sind                    | Hans Schmidt.    |
| 5) a. Herbst-Lied                    | Chopin.          |
| b. Frage nicht                       | Schubert-Liszt.  |
| c. Wiegenlied                        | Peter Cornelius. |
| 6) a. Polonaise (A-dur) für Clavier  |                  |
| b. Die Forelle                       |                  |
| 7) Duetten für Sopran und Bariton    |                  |

Der C. Bechstein'sche Concertsattel ist aus dem Depot von F. Ries.  
 104. Numerische Billets à 4 und 2 1/2 Mark, sowie Stehplätze à 1 1/2 Mark sind in der Königl. Hofmusikalienhandlung von F. Ries im Kaufhause zu haben.

### Circus Herzog.

Heute Donnerstag den 5. Januar 1882 7 1/2 Uhr  
**Grosse Komiker-Vorstellung**  
 oder  
**Ein Abend für Humor und Frohsinn.**  
 Motto: Man soll und muß lachen.  
 In dieser Vorstellung werden sämtliche Clowns aller Völger zu bieten und durch Ausführung der neuesten Scherze, Episoden, Szenen und Intermezzen den geehrten Besuchern einen recht genussreichen Abend verschaffen. Zum ersten Male: **Nur Blech** oder die **Leipzig'schen Musikanten**. Zum ersten Male: **Kendz-vous** oder die drei **Viehhaber**, komische Fantastik. Zum ersten Male: **Parodie** auf das Schupferd-Konnen, Extrade des Clowns G. Post. Die **Clowns** auf dem **Schäferstiel**.  
 Alles Nähere durch Plakate. Morgen Freitag, den 6. Januar: **Zwei große Vorstellungen** um 4 Uhr und 7 1/2 Uhr. Sonnabend, den 7. Januar 1882: **Verstärkter Auftreten des württembergischen Schlangen-Menschen G. Thebes** und **Andring**.

**Kirchennachrichten.**  
 Am Feste der Erscheinung Christi den 6. Januar 1882.  
 Collecte für die Brude des evangelischen Missionarverein.  
 Legte. Sonn. 1. u. 6. Nachmittags: Matth. 2, 1-12.  
 Hof- und Sanktische. Sonn. 9 Uhr. Hofprediger Dr. Höber. Mittags 12 Uhr. Hofprediger Dr. Höber. Nachm. 3 Uhr. Hofprediger Dr. Höber. Nachm. 5 Uhr. Hofprediger Dr. Höber. Nachm. 7 Uhr. Hofprediger Dr. Höber.  
 am Altare und Abendmahlfeier: Hof. Lic. Kühn. Sonn. 9 Uhr. Hofprediger Dr. Höber. Nachm. 3 Uhr. Hofprediger Dr. Höber. Nachm. 5 Uhr. Hofprediger Dr. Höber. Nachm. 7 Uhr. Hofprediger Dr. Höber.  
 Hofprediger Dr. Höber. Nachm. 3 Uhr. Hofprediger Dr. Höber. Nachm. 5 Uhr. Hofprediger Dr. Höber. Nachm. 7 Uhr. Hofprediger Dr. Höber.

### 100,000 Mark

zur ersten Versteigerung auf ein hiesiges großes Haus gesucht, 1 1/2 % pro anno Verzinsung. Adressen unter O. G. 204 an **Hausenstein & Vogler, Dresden** gef. abzugeben. 108 (H. 245a)

Wanted for Berlin a Superior Nurse or Nursery Governess for one child 2 1/2 years old. Highest references indispensable.  
 Apply by letter to S. W. 25 in der Expedition d. Blattes.  
 105

### Tageskalender.

Donnerstag, den 5. Januar 1882.  
**Königl. Hoftheater.**  
 (In Kitzb.)  
 Der **Teufelsbräuer**. Oper in 4 Acten. Nach dem Italienischen des E. Cammerano von Heinrich Heine. Musik von Josef Best. Director: Hof. Lehmann. a. u. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.  
 Freitag: Mittags 12 Uhr: **Mattinee** zum Besten der durch den Brand des **Waisen-Ringelers** Geschädigten. Abends 7 Uhr. In ermäßigter Preisen: Die **Nibelungen**. Ein deutsches Trauerspiel von F. Hebel.  
**Königl. Hoftheater.**  
 (In Neustadt.)  
 2. Vorstellung in 4. Abonnement.  
**Meister Frauen**. Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser und Franz v. Seldeneck. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.  
**Reichens-Theater.**  
 Das **Opferthum der Königin**. Romische Operette in 3 Acten des Hermann Ringel und Richard Genie. Musik von Johann Strauss. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.  
 Freitag: Nachmittags 4 Uhr: **Walden** von G. v. Moser. Reizendster für Groß und Klein mit Gesang und Tanz in 7 Bildern von Gustav Braun. (Ganze Preise).  
 Abends 7 1/2 Uhr: **Unter Feldweibel**. Lustspiel in 5 Acten von Herrn und Frau von Steininger.

### Pumpernickel.

Berühmtes norddeutsches Feingebäck (makronenartig) von wundervollem Geschmack. Empfohlen als Delicatesse zu Wein, Thee und Kaffee, sowie als feines Dessert. 1/2 Kilo - 2 Mark, Paquetts in jeder Preislage.  
**Wildstrasserstrasse, Eck-102** haus der Wallstrasse.

### Ferd. Gerlach Nachf.

Weinhandlung mit Weinstube,  
 Moritzstrasse Nr. 22.  
 Garantiert reine Weine!  
 Solide Preise!  
 Prompte und reelle Bedienung!

### Tuchwaren.

Lager billiger, feiner u. hochfeiner in- und ausländischer Tuche, Buckskins und Paletot-Stoffe.  
 Größtes Lager am Platze.  
 Peste Preise.  
**J. H. HESSE**  
 22 Marienstr. 22  
 Ecke der Margarethenstrasse

Heute Morgen verschied sanft nach langen Leiden unser Freund, Procurist und Haupt-Cassirer  
**Herr Julius Gross.**  
 Seit 18 Jahren ein alzeit treu bewährter Beamter unseres Hauses beklagen wir seinen frühen Heimgang aufs Tiefste und werden wir dem theuren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
 Dresden, den 3. Januar 1882.  
**Günther & Rudolph.**  
 Nach langen Leiden erlitt heute Morgen ein sanfter Tod unsern lieben Freund und Collegen  
**Herrn Julius Gross.**  
 Sein loderer collegialischer Sinn sichert ihm in unsern Herzen ein dauerndes ehrendes Andenken.  
 Dresden, den 3. Januar 1882.  
 Das Gesamt-Personal des Bankhauses  
**Günther & Rudolph.**

### Nachruf.

Das unterzeichnete Lehrerkollegium erfüllt eine schmerzliche Pflicht, indem es das am 2. Januar erfolgte Hinscheiden des Direktors der Annen-Realschule,  
**Herrn Professor A. Viëtor**  
 zur Anzeige bringt.  
 Die hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen, vor allem sein gerechter Sinn sowie die Pflichtigkeit und rührige Thätigkeit, welche er stets, selbst während seiner mit Heldenmuth ertragenen langen und schmerzvollen Krankheit bewahrte, erwarben ihm neben der Liebe seiner Schüler die ungetheilte Achtung seiner Mitarbeiter und sichern ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken.  
 Dresden, den 5. Januar 1882.  
 Das Lehrerkollegium der Annen-Realschule.

Gerng eine Beilage.  
 Druck von G. O. Leubner in Dresden.

### Etablissement in Specialitäten für Elsasser Waaren

7 Waisenhausstr. 7 (Palais Gutenberg).  
 Die Firma **Elsasser Waaren-Haus**, zeigt hierdurch den werthen Damen an, dass, soweit der augenblickliche Verath in den verschiedenen Abtheilungen reicht, ihres werthen Abnehmern noch an altem billigen Preise seine Elsasser Fabrikate abgeben wird, und so denselben den Nutzen des allen billigen Einkaufs zu Gute kommen lassen.  
 „Da voraussichtlich von dieser Offerte, die laut Nachrichten von Mailhausen auf effectiver Thatsache beruhen, alzeitiger Gebrauch gemacht wird, ist es rathsam, den Bedarf selbst für später sofort zu decken.“  
 Die vorzüglichsten Qualitäten in Madapolam - Renforcé - Cuir de coton - Cretonne - Double renforcé - ect. für vielseitige Waachverwendung sind sämmtlich ohne Appretur, blüthenweis und in 85, 130 und 164 cm Breite vorrätig und beginnen die Preise bei 48 Pf. das Meter bis zu den hochfeinsten Qualitäten.  
 Elsasser Pékins, Bazin, Piqué façonné, Satin façonné, Contil zotté, Piqué subline, Damas in 85 und 130 cm Breite zu Original Mailhauser Preisen.  
 — Feste Preise — On parle français. —  
 Avis: Mit Ende d. M. treffen die Nouveautés für 1882 in Möbelstoffen und Costumestoffen ein, es liegt dem Magnan sehr daran, die Bestände seiner Lager in Leinen, Tisch- und Tafelzeuge, Caffee- und Theezeugen, Handtücher etc. in prächtvollen gediegenen Qualitäten bis dahin vollständig wegen Aufgabe dieser Artikel zu räumen, und sind die Preise demnach herabgesetzt, wie im allgemeinen die geringsten Fabrikate verkauft werden, mit Recht dürfen wir demnach die Behauptung aufstellen, dass derartige „Geldvertheilung-Einkäufe“ zur Seltenheit gehören.  
 „Die Muster-Collectionen der Nouveautés 1882 liegen zur Ansicht aus.“  
**Special-Magazin für Elsasser Waaren**  
 7 Waisenhausstr. 7 (Palais Gutenberg).

Dresdner Börse, 4. Januar 1882.

Table of stock prices and exchange rates, including entries for Deutsche Reichsbank, various bonds, and international exchange rates.

Table of stock prices for various companies and sectors, including entries for Dresdner Bank, Chemnitz, and other regional firms.

Table of stock prices for industrial and manufacturing companies, including entries for various textile and engineering firms.

Table of stock prices for foreign and international markets, including entries for London, Paris, and other major financial centers.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25. Table with columns for date, time, temperature, wind direction, and other weather-related data.

Wetterbericht des Meteorologischen Instituts zu Leipzig nach Angabe der Barometere und eigenen Beobachtungen vom Dienstag, den 3. Januar 1882, Morgens 8 Uhr.

Table of weather reports from various stations, including columns for station name, wind direction, weather conditions, and barometric pressure.

Wetterbericht der Witterung am Dienstag, den 3. Januar 1882. Text describing the weather conditions and forecasts for the day.

